

BAUNETZWOCHE #14

Das Querformat für Architekten.

Montag

Am Wochenende haben wir unseren Nicht-Architekten-Freunden auf die Frage „Wie kann den so was passieren?“ noch mit unzulänglichen Mutmaßungen über Rahmenkonstruktionen und Windkräfte geantwortet. Heute liegt in der Redaktion die Pressemitteilung von gmp auf dem Tisch: „Schulduweisungen blieben reine Spekulation“. Soweit so gut, aber dann: „Sicher ist auch, dass das Architekturbüro an diesem Unglück kein Verschulden hat, da es sich entweder um einen Fehler der Statik, der Bauausführung oder Bauüberwachung handelt.“

Dienstag

Noch einmal Hauptbahnhof: Nikolaus Bernau schreibt in der Berliner Zeitung einen feinen *Leitartikel* zur Energiebilanz nichttragender Stahlornamente. Sein Urteil: Teurer Nippes. Nebenbei stellt Bernau fest: „Das wenigstens ist klar: Wenn zwei Tonnen Stahl auf einen Menschen treffen, nimmt nicht der Stahl Schaden.“

Special:
ORIENTIERUNG



Täglich Hamburg

„Wer trinkt um zu vergessen, wird gebeten vorher zu bezahlen“ oder „Belegte Milch hier“ – so oder ähnlich liest sich Hamburg in den Fotografien von Nicole Keller und Oliver Schumacher. Der Band „*Täglich Hamburg*“ zeigt unkommentierte Alltagsaufnahmen – Banales neben ungewollt Komischem, Zusammenwürfeltes neben Absurdem und vor allen Dingen: Beschriftungen über Beschriftungen. Den Autoren ist es gelungen, eine Dokumentation zusammenzustellen, die schön fotografiert und unterhaltsam zu lesen ist, und die zum Glück nicht ins Belanglose oder Beliebige abgleitet: Gezeigt werden eben keine Allerweltsmotive, die Bilder leben vielmehr von ihrem spezifischen Hamburger Kontext. (sig)

*Junius Verlag, Hamburg, 2006
Broschiert, 190 Seiten, etwa 190
Abbildungen, 19,90 Euro*

www.taeglich-hamburg.de



ORIENTIERUNG



Fachhochschule Osnabrück

Die Studenten der Fachhochschule Osnabrück wissen ganz genau, wie sie nach der Zigarettenpause wieder in ihr Gebäude kommen. Wenn nicht, hilft ihnen ein kurzer Blick unter die Decke – denn dort prangt das Leitsystem des Hauses. Ob sich bereits viele verletzt haben, als sie, den Blick unter die Decke geheftet, mit Kommilitonen zusammenprallten, ist nicht bekannt.

Komplexe Gebäude benötigen Leitsysteme als Hilfe zur räumlichen Orientierung – auch wenn die Grundrisse noch so übersichtlich sind. Dass dies nicht immer bedeuten muss, den Hausmeister einfach ein Schild mit der Aufschrift „Raum 5.6.3. - Teeküche / Mitarbeiter“ neben die entsprechende Tür kleben zu lassen, belegen die drei Projekte, die wir beispielhaft für Sie in dieser Ausgabe zusammengestellt haben. Beispiele, in denen Architektur und Leitsystem eine glückliche Symbiose eingehen.

Das Büro *L2M3 Kommunikationsdesign* aus Stuttgart hat der Sparkasse Tübingen von Auer und Weber einen Baum ins Fluchtreppenhaus gepflanzt, der den Besucher über seine Position informiert: Ganz oben ist man noch allein mit Kinderdrachen und Vögeln, dann steigt man durch die Baukrone hinab: vorbei an Schmetterlingen und Insekten, gefolgt von fallendem Laub, bis man den Stamm des Baumes und

schließlich im Erdgeschoss die Silhouette einer Wiese erreicht.

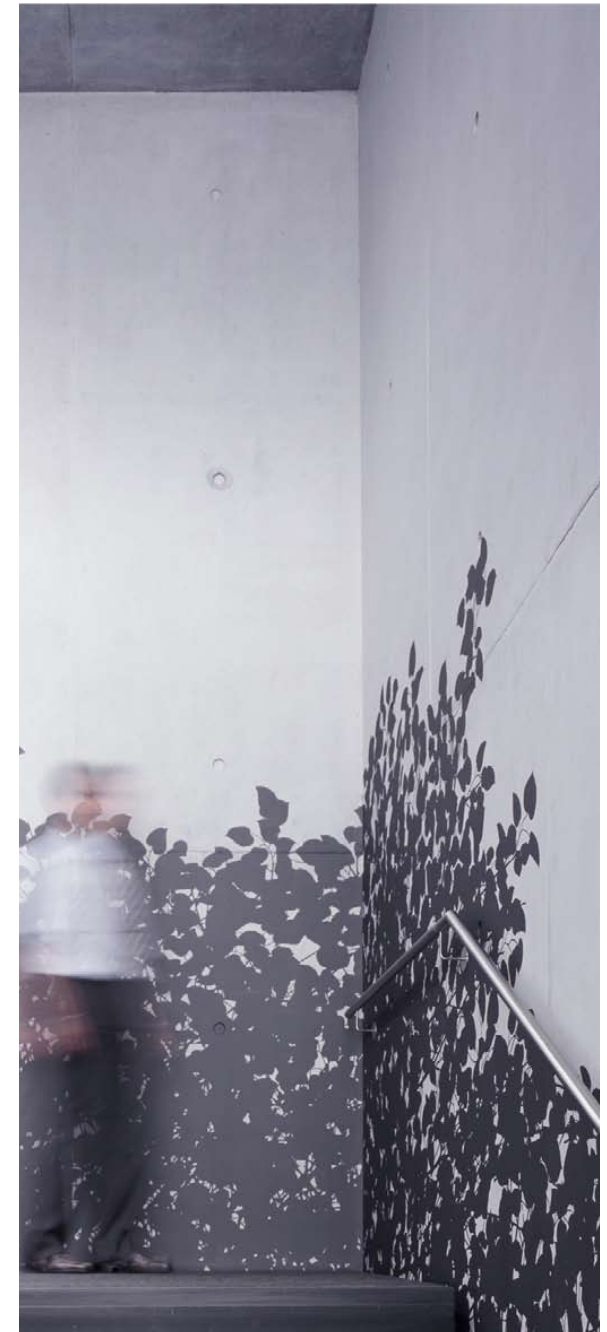
Für die Bergische Universität Wuppertal entwickelte *rothkopf design* aus Köln eine Piktogrammkollektion, die nicht nur schick aussieht, sondern den Betrachter sofort über das Geschehen hinter geschlossenen Türen informiert.

Zuletzt noch einmal nach Osnabrück: Wo sonst Installationsleitungen oder Lochungen in der abgehängten Akustikdecke zu sehen sind, aktivierte das Stuttgarter *Büro Uebele* in der Fachhochschule (von Jockers Architekten) den als Kommunikationsoberfläche ungenutzten Deckenspiegel und macht das Leitsystem zu einem den Raum prägenden Bestandteil des Hauses. (sig)

Zum weiteren Lesen und Stöbern empfehlen wir den schönen Band „Raumzeichen – Architektur und Kommunikationsdesign“ von Philipp Meuser und Daniela Pogade, erschienen 2005 bei DOM Publishers (gebunden, 432 Seiten, 78 Euro)

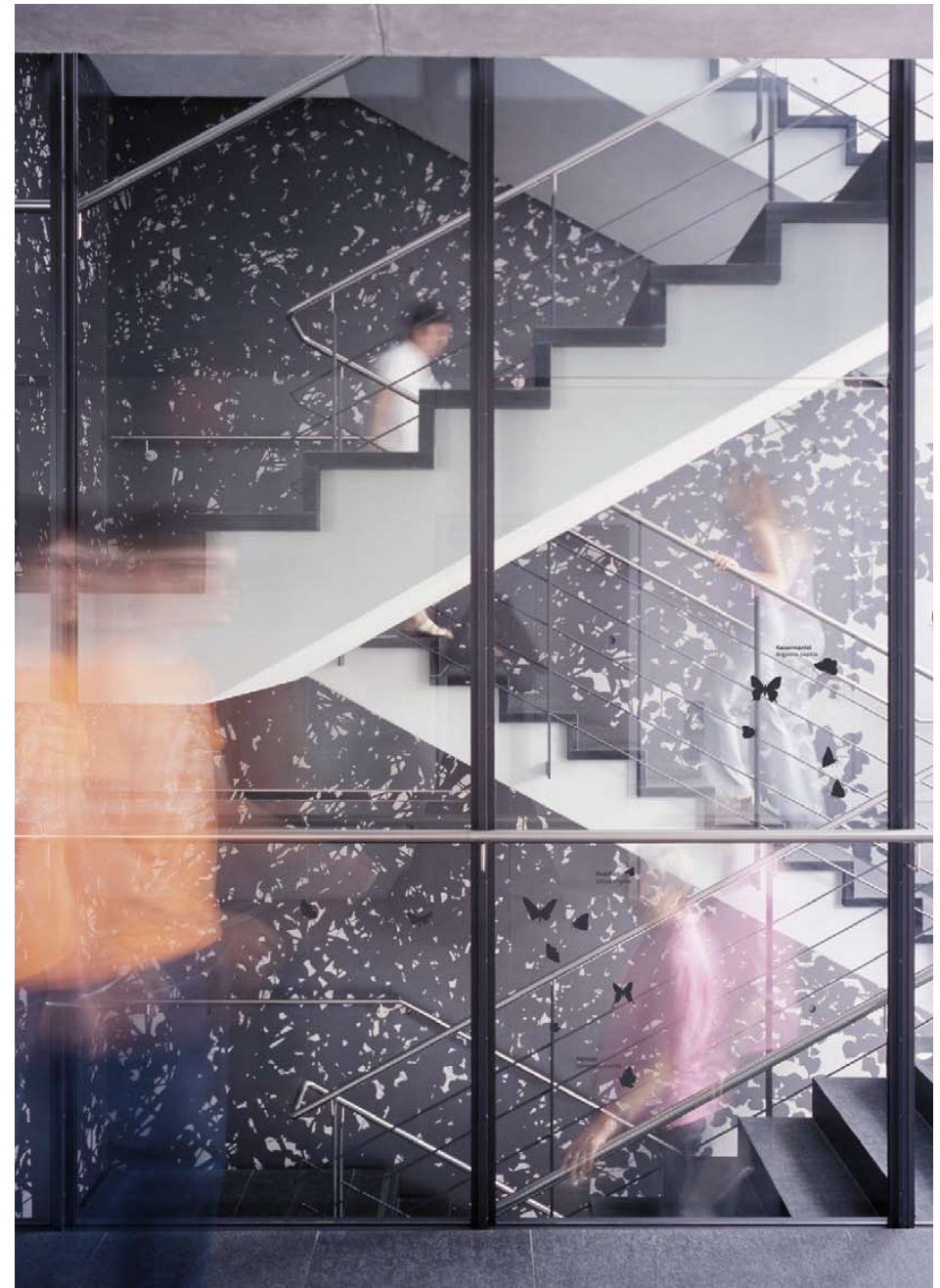
Fotos: Andreas Körner, Stuttgart

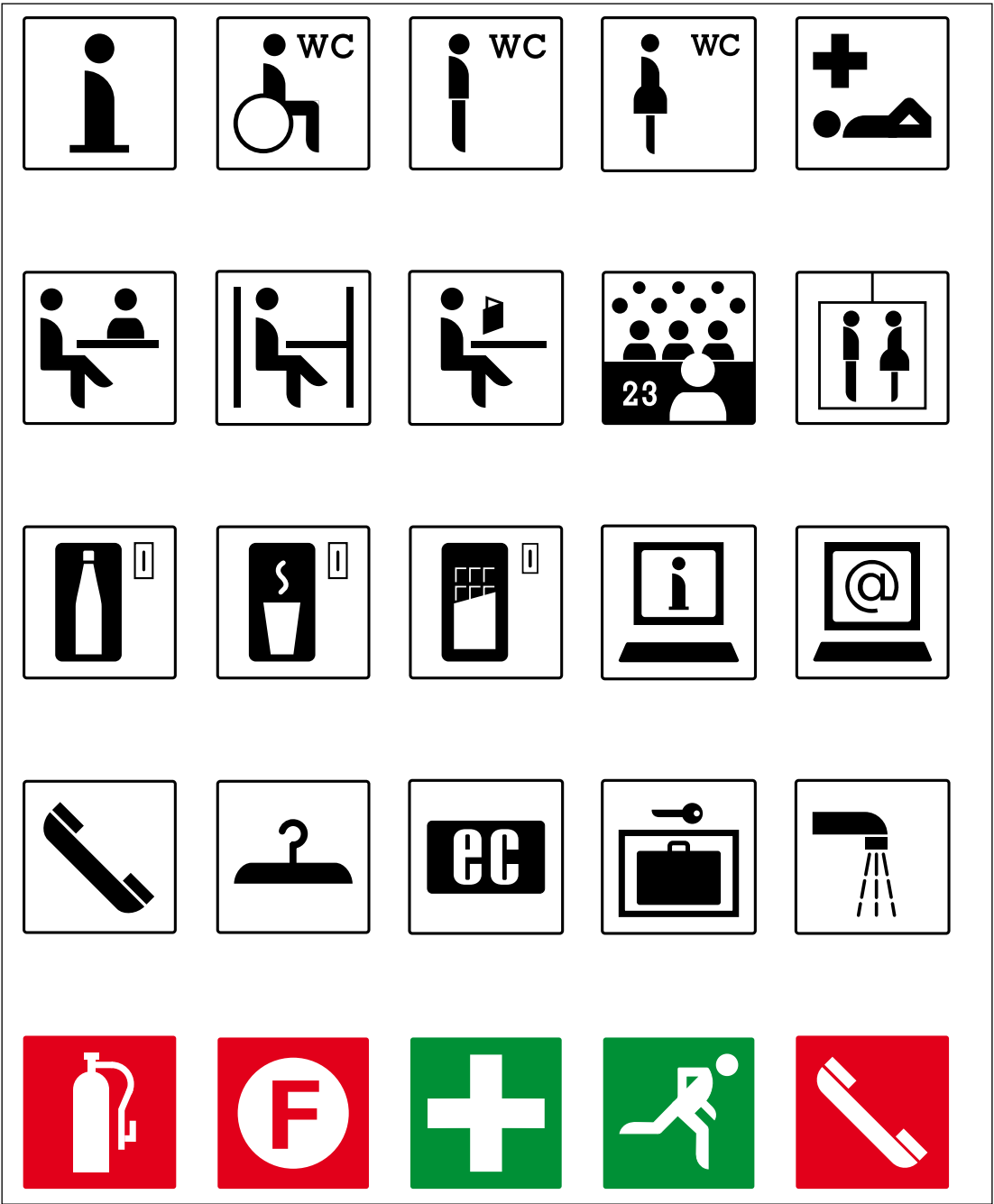
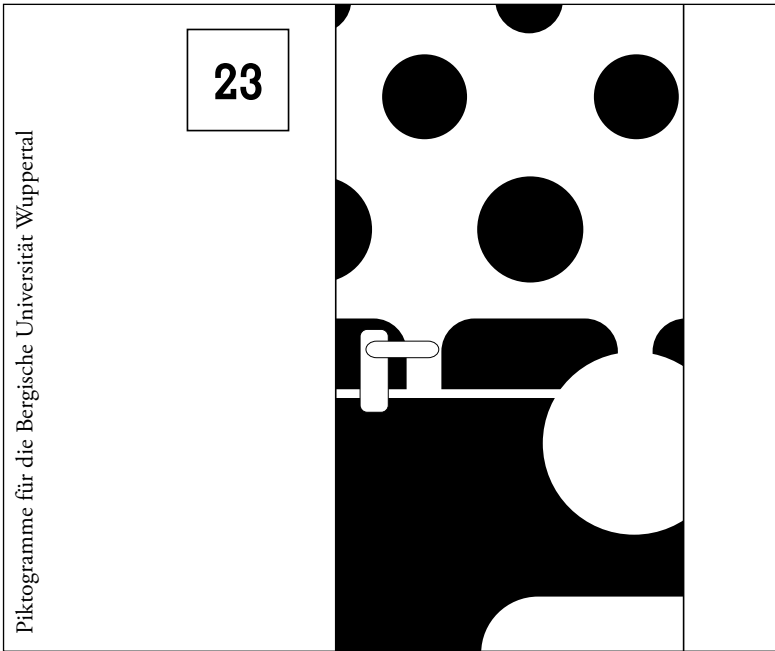
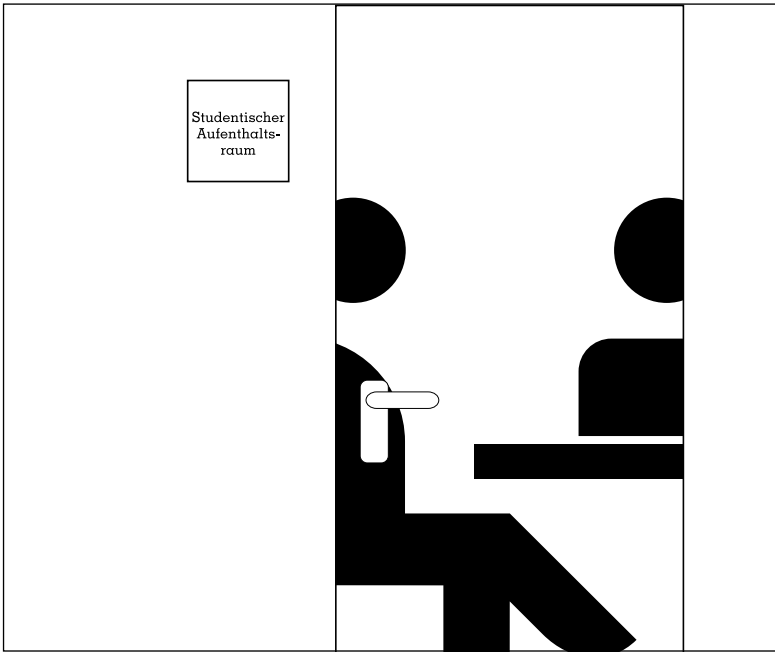
Sparkasse Tübingen





Sparkasse Tübingen







Fachhochschule Osnabrück





Orientierung: Rückwärts!

Warum eigentlich noch Umwege gehen und so tun, als ob man etwas Neues auf die Beine gestellt hat? Die Kölner Möbelmesse „imm Cologne 2007“, die an diesem Sonntag zu Ende gegangen ist, versuchte erst gar nicht originell zu sein. Sie erklärte den Reiz des Vergangenen zum neuen Leitbild.

War die Anzahl an Neuvorstellungen in der Regel schon überschaubar, gingen nicht wenige der neuen Entwürfe noch weiter und entpuppten sich als Wiederauflagen oder Neuinterpretation von Klassikern aus den Firmenarchiven. Man wünscht sich jedoch für die selbsternannte wichtigste Interieur-Messe der Welt ein kreativeres Klima, als es das Ambiente in diesem Jahr versprühte. Der Trend geht also weiter zu einer zurückhaltenden Klassik, die vor allem auf dunkle Hölzer und geradlinige, schwere Formen setzt. Im Textilbereich sind neben Leder und Naturfasern wie Wolle oder Wollfilz auch häufig metallene Stoffe in Gold oder Silber zu sehen.

Die Orientierung heißt also: Rückwärts! So hat James Irvine für Thonet die „Daybeds“ (1) der Dreißiger wiederentdeckt, die bereits damals von dem Unternehmen produziert

wurde. Er blieb den Originalen dabei auffallend nah an den Fersen. Andere Hersteller entdeckten den Luxus vergangener Zeiten und präsentierten Möbel aus Marmor wie den Schreibtisch Seco (2) von Dimodis. Modulare Schranksysteme sind weiterhin sehr beliebt und werden vor allem von deutschen Herstellern angeboten. Das verschiebbare Sideboardsystem „nuf“ (3) von Performa erwies sich als besonders elegant und flexibel einsetzbar. Die Integration von Medienbausteinen war ebenso ein großes Thema der „imm 2007“. Der Schweizer Hersteller Mobimex präsentierte ein Sideboard (4) mit einer versenkbaren Rückwand für Monitore und anderes technisches Gerät. Die unsichtbare Integration von Heimelektronik in klassische Möbelsysteme, wie sie bereits auf der Orgatec im Oktober 2006 für den Officebereich zu sehen war, setzt sich nun also auch im Wohnbereich fort.

Erfrischende Abwechslung bot schließlich die Installation „books“ (5) von Werner Aisslinger in der Christuskirche im Belgischen Viertel, die Teil des parallel zur Messe stattfindenden Passagen-Programms war. Aisslinger interpretierte das Thema „Nostalgie“ hierbei auf überaus poetische Art und Weise und präsentierte ein Bücherregal, das

nur aus Büchern besteht. Zusammengehalten durch fast unsichtbare Metallwinkel, setzt sich aus unzähligen alten Bänden eine bunte Bücherwelt zusammen, die sowohl skulpturalen wie unterhaltenden Charakter aufweist. Die verwendeten Buchrücken und Cover erzählen ihre eigenen Geschichten über Reisen zum Bodensee, Omas Kochrezepte oder manch altes Kindermärchen. Während die Messe mit schwerem Eichenholz aufrüstete, entdeckt Aisslinger im Umgang mit Bekanntem und Vertrautem aus vergangenen Tagen eine ungeahnte Leichtigkeit, die offen bleibt für Neues. Davon hätte man gerne mehr gesehen. (Norman Kietzmann)

Den vollständigen Bericht und viele weitere Messe-Highlights finden sie unter: www.designlines.de



Tipps

Durchscheinende Dinge

Wo man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht: Die Berliner Garten- und Landschaftsarchitektin Regina Poly zeigt in ihrer Ausstellung im Berliner Werkraum freie künstlerische Arbeiten. Behandelt werden zwei zentrale Themen, nämlich die zeitliche und räumliche Schichtung unserer Umwelt. Dafür seziiert sie Räume und fügt die entstandenen Schnitte anschließend wieder zusammen. Diese Art der Analyse ist auch das Prinzip der Ausstellung: Transparenzschnitte, Objektkästen, Fassadenkästen und Pflanzenüberlagerungen zeigen Transparenz als Prinzip der Formorganisation. Regina Poly hat 1967 bei Oswald Mathias Ungers diplomiert und zahlreiche renommierte Projekte realisiert. Darunter die Freiflächen im Bundesfinanzministerium Berlin, in der Wissenschaftsstadt Adlershof und an der Humboldt-Universität, ebenfalls in Berlin-Adlershof. Momentan realisiert sie die Freiflächen des neuen Jüdischen Zentrums von Wandel Hofer Lorch in München.

Architektur Galerie Berlin werkraum, Karl-Marx-Allee 96, 10243 Berlin, Di-Fr 14-19 Uhr + Sa 12-16 Uhr sowie nach Vereinbarung



Bayern sucht das Superhaus

Das Bayerische Fernsehen sucht Projekte für die zweite Staffel seiner Architekturfilmreihe „Traumhäuser“. Gesucht sind Häuser, die zeitgemäße Baukultur repräsentieren und gleichzeitig auch für Normalverdiener realisierbar sind. Die Projekte sollten bereits in Planung sein und bis spätestens April 2008 fertig gestellt werden. Insgesamt sollen zehn Filme à 30 Minuten produziert werden, jeder begleitet die Entstehung eines einzelnen Objektes. Architekten können sich bis zum 28. Februar mit 1:100-Plänen, Fotos des Bauplatzes, schriftlicher Einwilligung der Bauherren sowie Visualisierung unter folgender Adresse bewerben:

Bayerisches Fernsehen, Sabine Reeh, Redaktion Kulturpolitik, Floriansmühlstr. 60, 80939 München

Der BR wird bei der Auswahl der Projekte von einer unabhängigen Fachjury unterstützt – keine Angst: Dieter Bohlen ist nicht dabei!

www.br-online.de

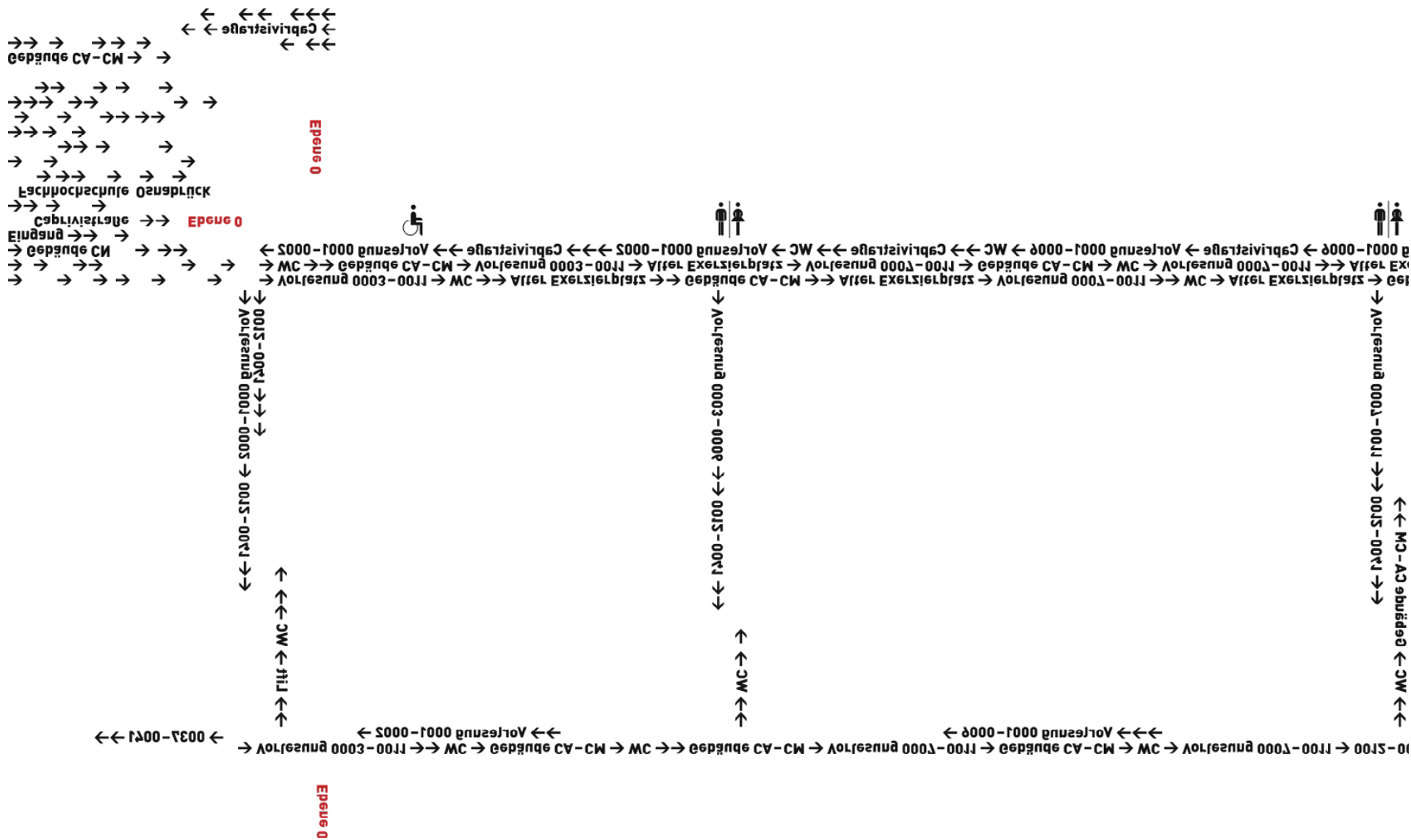
Live dabei!

Apropos Fernsehen, Apropos durchscheinende Dinge: BauNetz präsentiert derzeit die Highlights der BAU 2007 im Film. Lichtdurchlässiger Beton, warme Ziegel, moderne Linien und überhaupt Licht, Luft und Ausblick. Das waren nur einige der Themen und Innovationen auf Europas größter Baustoffmesse. Wer die Messe verpasst hat, kann sich bei uns einschalten, denn wir waren live dabei: Im „BauNetz-Messe-TV“ präsentieren sich elf der interessantesten Hersteller mit ihren Neuheiten in zwölf kurzen Flash-Videos online.

www.baunetz.de/messe-tv



Bild der Woche



Deckenspiegel FH Osnabrück